

# MARXISMUS



Sondernummer 8  
August 2001  
öS 28/ DM 4  
Euro 2

## Trotzkistische Opfer des NS-Terrors in Österreich

Eine Dokumentation



AGM  
Postfach 562  
1151 Wien  
agm@xpoint.at

# **Trotzkistische Opfer des NS-Terrors in Österreich**

Eine Dokumentation



Inhaltliche Redaktion:

Julia Horvath, Kurt Lhotzky, Stefan Neumayer, Eric Wegner

Technische Redaktion:

Doris Schmidt, Eric Wegner

Ermöglicht wurde die Publikation dieser Broschüre durch finanzielle Beiträge von:

Ulrich Angerer (AGM), Michael Bonvalot (AL), Franz Drexler (AGM), Karl Fischbacher (LabourNet Austria), Peter Frey, Peter Haumer, Herbert und Willi K., Wolfgang Rohrbach, Gerlinde und Manfred Scharinger (AGM), Günther Schneider (IRO), Friedrich Seidl, Heinrich Thomas (SOAL), Eric Wegner (AGM)

Arbeitsgruppe Marxismus

Postfach 562

A-1151 Wien

agm@agmarxismus.net

website:

www.agmarxismus.net

1. Auflage 2001

ISSN 1028-2211

Titelbild:

GESTAPO-Fotos von Franz Kascha

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger, Redaktion:

“Arbeitsgruppe Marxismus”, Postfach 562, 1151-Wien

Druck: Riegelnik, Wien

# Trotzkistische Opfer des NS-Terrors in Österreich

## Eine Dokumentation

Die trotzkistischen Opfer des NS-Terrors in Österreich und ihr Schicksal sind vergleichsweise schlecht dokumentiert und wurden von der etablierten Geschichtsschreibung auch mit wenig Interesse bedacht – galt es doch, einen patriotischen *österreichischen* Widerstand ins Zentrum zu stellen und nicht einen klassenspezifischen. Dementsprechend wurden den christlichen und sonstigen bürgerlichen NS-Gegner/innen und ihren Aktivitäten von Staat und bürgerlichen Medien stets starke Aufmerksamkeit entgegengebracht, sollte doch der der Realität entsprechende Eindruck, nämlich dass der größte Teil des Kampfes gegen das NS-Regime in Österreich von der Arbeiter/innen/bewegung getragen wurde, tunlichst vermieden werden. Der sozialdemokratische und der (vom Umfang her bedeutendste) stalinistische Widerstand verfügte zur Aufarbeitung und Darstellung über eigene Parteiapparate und -historiker. Und er konnte nach 1945 aufgrund der patriotischen Linie von KPÖ und SPÖ von der sich in Richtung *österreichische Nation* und Neutralität davonschleichenden Bourgeoisie immerhin in den neuen nationalistischen Konsens von Österreich als *erstem Opfer des Nationalsozialismus* kanalisiert werden. Das war mit den Trotzkist/inn/en, die Klassenkampf und Internationalismus in den Vordergrund stellten, nicht möglich.

Erst in den 1970er Jahren gab es die ersten historischen Aufarbeitungen, Mitte der 1990er Jahre kamen schließlich die zwei Bände der *Arbeitsgruppe Marxismus* zur Geschichte des Trotzkismus in Österreich heraus (siehe unten). Mit der vorliegenden Broschüre fügen wir einen weiteren Stein hinzu, eine zumindest einigermaßen vollständige Dokumentation der trotzkistischen Opfer des Naziterrors in Österreich.

## Skizze des österreichischen Trotzkismus bis nach dem 2. Weltkrieg

Der österreichische Trotzkismus entstand Mitte der 20er Jahre in der KPÖ aus linksoppositionellen Gegnern der Stalinisierung. Die um Josef Frey gruppierte und fast ausschließlich aus Arbeitern bestehende Strömung wurde schließlich Anfang 1927 aus der KPÖ ausgeschlossen. Die neugegründete *KPÖ (Opposition)* umfasste etwa 400 Mitglieder (im Vergleich zu etwa 3000 der KPÖ), hauptsächlich in Wien (v.a. in Meidling, Ottakring und Floridsdorf, aber auch in Hernals, Brigittenau und Margareten), es gab aber auch Gruppen in Hainburg/Donau, Graz und Voitsberg, wo de facto die ganzen KPÖ-Ortsverbände mit den Oppositionellen gegangen waren. Die neue Organisation schloss sich aufgrund von Meinungsverschiedenheiten zwischen Frey und Trotzki nicht formal der *Internationalen Linksopposition (ILO)* an, orientierte sich politisch aber weitgehend an ihr.

Die in der internationalen trotzkistischen Bewegung bis 1933 übliche Ausrichtung auf eine Reformierung der KPen erwies sich in Österreich aber als ungünstig. Die KPÖ war zu diesem Zeitpunkt eine bürokratisierte Organisation mit einer massiv antitrotzkistisch aufgehetzen und gleichzeitig geringen Mitgliedschaft, die kaum Ansatzpunkte für revolutionäre Einflussnahme bot. Durch die Orientierung auf die KPÖ verunmöglichte sich die neue trotzkistische Organisation vor 1934 aber auch eine systematische Politik gegenüber der Basis der SdAP (*Sozialdemokratische Arbeiterpartei*), des *Republikanischen Schutzbundes* und der sozialdemokratischen

Jugendorganisationen, unter der sich die Mehrheit der klassenkämpferischen Arbeiter/innen in Österreich befand. Mit diesen Ausrichtungsproblemen verbunden waren dann schließlich auch interne Konflikte in der KPÖ (Opposition), der Verlust der Gruppen außerhalb Wiens und der Rückgang der Mitgliedschaft auf etwa 150-200 Anfang der 30er Jahre. 1932 wurde dann mit den *Bolschewiki-Leninisten* (BL) eine aus KPÖ- und KPÖ(O)-Dissidenten zusammengesetzte Kleingruppe als offizielle österreichische Sektion der ILO formiert, die sich stärker auf die sozialdemokratische Basis zu orientieren versuchte, aber aufgrund ihrer personellen Schwäche nicht viel erreichen konnte.



*Josef Frey*

Der Februar 1934 bedeutete für die österreichischen Trotzist/inn/en einen Wendepunkt. Es war der Beginn einer über zwei Jahrzehnte andauernden Illegalität. Gleichzeitig gab die KPÖ(O) die Orientierung auf die KPÖ auf und trug dem auch mit dem Organisationsnamen Rechnung – eine Woche nach den Februarkämpfen wurde (aus konspirativen Gründen im Wald am Kahlenberg bei Wien) der *Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse* gegründet. Man stellte sich auf eine längere Phase der Kadernsammung und -ausbildung ein und war erfolgreich bei der Rekrutierung von radikalen Schutzbündlern und Wehrturnern. Eine ganze Strömung, besonders aus den Wiener Bezirken Landstraße, Margareten und Mariahilf, schloss sich dem Kampfbund an. Diese neue Aktivistengeneration, der unter anderen Franz Drexler und Ferdinand Dworak aus Erdberg angehörten, sollte schließlich die Kaderschicht stellen, die dann den österreichischen Trotzkismus durch die Illegalitäten des Austrofaschismus, des Nazifaschismus und der alliierten Besatzung führten und ihn bis Anfang der 60er Jahre prägten.

Während die offizielle Sektion, die sich kurz zuvor mit einigen oppositionellen Mitgliedern des *Kommunistischen Jugendverbandes* (darunter Karl Fischer, Josef Hindels und Georg Scheuer) zu den *Revolutionären Kommunisten* (RK) zusammengeschlossen hatte, 1936/37 durch die Austrofaschisten weitgehend zerschlagen wurde und viele Mitglieder langjährige Haftstrafen bekamen, konnte sich der Kampfbund in dieser Phase deutlich verstärken und konsolidieren. Der „Anschluss“ im März 1938 bedeutete dann natürlich einen scharfen Einschnitt. Die zentrale Führungspersönlichkeit Frey musste nach einer kurzzeitigen Festnahme durch die Nazis – so wie einige knapp vor dem Einmarsch amnestierte RK-Mitglieder – aufgrund seiner jüdischen Herkunft das Land verlassen.

Bereits zuvor hatten sich allerdings interne Differenzen zur Positionierung im erwarteten Weltkrieg entwickelt. Freys Linie, in den mit der Sowjetunion verbündeten imperialistischen Ländern vom revolutionären Defätismus abzugehen (d.h. den Hauptfeind dort nicht mehr im eigenen Land zu sehen), wurde nicht von allen



geteilt und es kam 1938/39 zu einem Desintegrationsprozess des Kampfbundes. Aus ausgeschlossenen bzw. ausgetretenen Genoss/inn/en entstanden mehrere Gruppen: Die personell und vor allem politisch stärkste Organisation waren die von Franz Modlik und Hans Babnik geführten *Proletarischen Internationalisten* (PI), die die klassische leninistische Perspektive der Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg zum Sturz des Kapitalismus in den Vordergrund stellten. Dazu kamen die *Proletarischen Revolutionäre* (PR) und die Gruppe *Gegen den Strom* (GS) um Franz Kascha. Mit dem Hitler-Stalin-Pakt im Herbst 1939 erwies sich die Position Freys nun endgültig als unhaltbar – in ihrer Logik hätten die deutschen/österreichischen Revolutionäre ja nun mit der Waffe in der Hand auf Seiten des mit der Sowjetunion verbündeten deutschen Imperialismus kämpfen müssen. Nachdem weitere 30 Genoss/inn/en vom Kampfbund zu den PI übergetreten waren, brach schließlich 1941 auch die Mehrheit der noch im Kampfbund Verbliebenen (darunter Drexler und Dworak) mit Freys Position und schloss sich ebenfalls den PI an. Dazu kamen im Jänner 1943 auch noch die PR, sodass nur noch die kleine Gruppe *Gegen den Strom* und die Reste der im Land verbliebenen RK (u.a. Heinrich Thomas) und des Kampfbundes (um Poldi Stadler) außerhalb der wiedervereinigten trotzkistischen Organisation standen. Die Vereinigungsdiskussionen mit der Gruppe GS wurden allerdings im Frühjahr 1943 abrupt beendet - durch die GESTAPO.

Insgesamt hatte der österreichische Trotzkismus die sieben Jahre Nazifaschismus relativ "gut" überstanden. Im Vergleich etwa zum deutschen Trotzkismus, der durch die Nazis fast völlig vernichtet wurde und bei Kriegsende nur noch aus einzelnen versprengten Kadern bestand, existierte in Österreich (genauer gesagt: in Wien) – zur Überraschung der reorganisierten internationalen Führung – 1945 eine funktionierende Organisation mit 18 Zellen, einem illegalen Propagandaorgan, einer Leitung und 93 Genoss/inn/en (die Reste von RK und GS hatten sich da auch bereits angeschlossen). 1946, nachdem man auch den Rest-Kampfbund, v.a. aber frühere Mitglieder, Kontakte und Kriegsheimkehrer wieder integriert hatte, verfügten die *Internationalen Kommunisten Österreichs* (IKÖ), wie sich die Organisation dann nannte, wieder über 194 Genoss/inn/en mit einem Durchschnittsalter von 34 Jahren, organisiert in 26 Zellen. Allerdings mussten die österreichischen Trotzkist/inn/en aufgrund ihres bei sämtlichen Alliierten wenig beliebten revolutionären Internationalismus bis 1955 in der Illegalität arbeiten und waren damit gegenüber der legalen Arbeiter/innen/bewegung von SPÖ und KPÖ schwer im Nachteil.

Dass *relativ* wenige österreichische Trotzkist/inn/en der GESTAPO zum Opfer fielen, hatte mehrere Ursachen. Erstens hatte der ehemalige k&k-Reserveoffizier und Führer der Wiener Soldatenräte Frey, der dann Anfang der 20er Jahre in Deutschland für die sowjetische Spionage tätig gewesen war, "seiner" Organisation eine strenge und systematische konspirative Arbeit antrainiert, die kaum etwas dem Zufall überlies. Zweitens haben die vier Jahre des weniger brutalen austrofaschistischen Regimes den österreichischen Revolutionären eine Art langsamen Einstieg in die illegale Arbeit ermöglicht (während etwa die deutschen Trotzkist/inn/en ab 1933 unmittelbar mit dem wesentlich härteren GESTAPO-Terror konfrontiert waren). Drittens spielte auch die politische Konzeption der Trotzkist/inn/en eine Rolle: Während sich etwa die KPÖ auf eine Befreiung durch die sowjetische Bürokratie und die westlichen Imperialismen ausrichtete und in diesem Zusammenhang unzählige Genoss/inn/en in riskanten bis aussichtslosen Aktivitäten opferte, um Kräfte der Nazis im Hinterland zu binden und so die alliierten Truppen

zu entlasten, war die Orientierung der Trotzki\*inn/en die auf eine Revolution der österreichischen/deutschen und europäischen Arbeiter/innen/klasse gegen Faschismus und Kapitalismus (wie sie sich ja etwa in Italien tatsächlich zu entwickeln begonnen hatte). In der Konsequenz ging es bei der illegalen trotzkistischen Arbeit in Österreich v.a. darum, den Kaderstamm zu erhalten bis sich, ähnlich wie in Frankreich oder anderen Ländern, bessere Interventionsmöglichkeiten in der Arbeiter/innen/klasse eröffneten. Dementsprechend wurde bei der Sabotagetätigkeit der österreichischen Trotzki\*inn/en in Fabriken und der Wehrmacht versucht, das eigene Leben und auch die Sicherheit der Organisation nicht sinnlos zu gefährden, das Risiko in einem einigermaßen kalkulierbaren Rahmen zu halten, um in einer revolutionären Nachkriegssituation mit einer funktionierenden Organisation handlungsfähig zu sein. Viertens spielte für das Überleben der meisten österreichischen Trotzki\*inn/en aber auch Heroismus eine Rolle – und in diesem Fall hatte der Heroismus, wie wir sehen werden, einen Namen: Franz Kascha.

### In den Händen der GESTAPO

Der erste Trotzki\*ist, der von den Nazis in Österreich verhaftet wurde, war der Student der Rechtswissenschaften und Mitglied der offiziellen trotzkistischen Sektion in Österreich **Ernst Federn**: Bereits im Austrofaschismus als führender Trotzki\*ist von



*Oben:  
Polizeifoto  
1936  
Unten:  
SS-Foto  
1940*

Die Identität des umseitigen Fotos (soweit hier bekannt) mit dem Ernst Israel Federn, geb. am 26.8.1914 und die Richtigkeit der Unterschrift wird hierdurch beglaubigt. Weimar/Buchenwald, 19.9.1940

i.A.:

*Schulz*  
4-Obersturmführer

der Staatspolizei verhaftet und registriert nahmen ihn die Nazis zwei Tage nach dem "Anschluss" fest. Er wurde zunächst ins KZ Dachau gebracht und schließlich im September 1939 ins KZ Buchenwald. Obwohl er als "jüdischer Kommunist" mit dem rot-gelben Stern zur gefährdetsten Häftlingsgruppe gehörte und auch lebensgefährlichen Schikanen durch die stalinistische Häftlingsselbstverwaltung ausgesetzt war, schaffte er es bis zur Befreiung durch die Alliierten im April 1945 zu überleben.

Um den Monatswechsel März/April 1938 wurde dann **Gustav Gronich** verhaftet. Er stammte aus Kaisermühlen, hatte sich in Kagran an den Februarkämpfen beteiligt, war ab 1935/36 Trotzlist und wollte – trotz seiner jüdischen Herkunft – auch nach dem Einmarsch der Nazis in Wien weiter revolutionär-kommunistischen Widerstand



leisten. Mit den Papieren eines zur Arbeit ins "Altreich" gegangenen Freundes versuchte er sich in Stetten, nördlich von Wien, eine neue Identität für die Untergrundarbeit aufzubauen und trat dort zur Tarnung sogar der SA bei (war allerdings nur ein einziges Mal bei diesem Verein und trug nie Uniform). Nach der Entdeckung von verstecktem Material flog seine Identität aber auf und Gronich wurde festgenommen. Nach drei Wochen Haft und Verhören durch die Wiener Staatspolizei, die damals erst langsam von der GESTAPO übernommen wurde, deportierten ihn die Nazis nach Dachau und dann nach Buchenwald, wo er allerdings im Zuge einer Amnestie zum 50. Geburtstag des "Führers" im April 1939 entlassen wurde (wobei deutlich wird, dass vor Kriegsbeginn der NS-Terror noch nicht seine volle Schärfe erreicht hat). Gronich beteiligte sich in der Folge im Rahmen von geflüchteten RK-Mitglieder am Widerstand in Frankreich. Im Zuge dessen wurde er in Montauban verhaftet, konnte aber der französischen Kollaborationspolizei entkommen.

Gut drei Jahre lang, bis Sommer 1941, gelang den Nazis dann kein weiterer Schlag gegen die Trotzlist/inn/en in Österreich. Zwar stieß die GESTAPO immer wieder auf trotzkistische Propagandaschriften (wiederholt erwähnt in den Tagesberichten der GESTAPO zwischen April 1939 und Februar 1943), sie fand aber aufgrund der konsequenten Konspirationsarbeit der Untergrundgruppen keine brauchbare Spur.

Im Juni 1941 wurde dann **Josef Gassner** von den Nazis festgenommen. Der Bauarbeiter aus Wien-Ottakring war bereits 1934 bzw. 1935 für einige Monate



*Aus dem GESTAPO-Tagesbericht vom 23. Juni 1941 :*

Josef G a s s n e r ,  
Gerüster, am 4.4.1898 in Wien geb., DfA.,  
konfls., verh., Wien XVI., Thaliastr.75/9/2/17  
whg.

Gassner ist Führer der Trotzkiistengruppe in Ottakring.



inhaftiert gewesen, weil ihm die Ständestaat-Justiz zur Last gelegt hatte (aber nicht nachweisen konnte), bei den Kämpfen im Februar 1934 vom Dach des Volkerthofes mit einem Maschinengewehr auf die Polizei geschossen zu haben. In den Händen der österreichischen Klerikalfaschisten dürfte er bereits schwer misshandelt worden sein. Für die austrofaschistische Justiz war Gassner „als Kommunist bekannt und bereits wiederholt vorbestraft“. Tatsächlich scheint er nach dem Februar 1934 im Umfeld oder Mitglied der KPÖ gewesen zu sein, sich aber dann zum Trotzkiisten entwickelt zu haben (1946 gab er in einem Fragebogen des Häftlingsverbandes an, Mitglied der KPÖ gewesen zu sein und „z.Z. keiner Partei mehr“ anzugehören – die trotzkiistische IKÖ war ja weiter illegal). Von der GESTAPO wurde er – obwohl in mehreren Fällen durch mangelndes Differenzierungsvermögen der Nazis Trotzkiist/inn/en unter „KPÖ-Tätigkeit“ kategorisiert wurden – bereits als „Führer der Trotzkiistengruppe in Ottakring“ eingestuft. Die Einschätzung der GESTAPO, dass er eine führende Rolle unter den Trotzkiist/inn/en in Ottakring gespielt hätte, stimmt freilich nicht. Gassner dürfte vielmehr im organisierten Umfeld gewesen sein und so auch über keine substantiellen Informationen über die trotzkiistischen Gruppen verfügt haben. Am 8. September 1939 wurde er jedenfalls von der GESTAPO registriert, schließlich am 23. Juni 1941 verhaftet und wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Bis März 1943 im Wiener Landesgericht eingesperrt wurde Gassner dann in die Strafanstalt Stein/Donau überstellt, wo er bis 6. April 1945 festgehalten wurde – wobei er noch Glück hatte, denn die SS hat dort noch kurz vor ihrem Abzug viele politische Häftlinge erschossen.

Das erste trotzkiistische Todesopfer des Naziterrors in Österreich war **Franziska Dworak**, 1906 in einer armen jüdischen Familie in Ungarn geboren, Ehefrau von Ferdinand Dworak und organisierte Trotzkiistin. Nach dem Einmarsch der Nazis übersiedelten die Dworaks aus dem Rabenhof in Erdberg in eine Seitentrakt-Wohnung des Hotel Wandl am Petersplatz, um anonym zu sein. Franziska Dworak wurde, da mit einem „Arier“ verheiratet, relativ lange nicht verhaftet, Ferdinand Dworak

Josef G a s s n e r  
ist am 7.3.1934 wegen Verdachtes des Verbrechens nach  
§ 73 STG.  
vom Pol.Koat.Ottakring in Haft genommen und am  
20.4.1934 aus der Haft entlassen worden.

mit Beschluss vom 23.4.34 GZ.oben  
ist er in Ansehung dieser strafbaren Handlung  
ausser Verfolgung gesetzt worden.

Gleichwohl steht ihm kein Entschädigungsanspruch zu,  
und zwar aus folgenden Gründen:

Joseff G a s s n e r wurde am 12.2.1934 um ca.1/26  
Uhr abends im Volkertthof von zwei Zeugen gesehen, wie er in Begleitung  
des Josef Amon zur Stiege X ging. Knapp nachher wurde vom Dache der  
Stiege X mit einer Maschinengewehr auf die Exekutive geschossen. Der  
Verdacht erscheint demnach keineswegs vollkommen entkräftet, zumal Josef  
G a s s n e r als Kommunist bekannt und bereits wiederholt vorbestraft  
ist.

Wien, am 23.4.1934

Unterschrift e.h.  
unleserlich

Dr.Hotter, e.h.

Abschrift.

A u s z u g .

Aus dem ärztlichen Visitierungs Protokoll vom 10. März 1934, nach  
welchen bei dem am 8. März 1934 der hierortigen Anstalt eingeliefer-  
te Josef G a s s n e r nach der chefärztlichen Untersuchung

chron. Bronchitis, Blutunterlaufung ~~u. u.~~ beider Ober und  
Unterlider, Hautabschürfung u. Blutunterlaufung über dem linken  
Jochbein, rechte Ohrmuschelschwellung, Schwellung der linken Wange.  
Blutunterlaufung und Hautabschürfung am rechten Unterschenkel,  
Blutaustritt am Hinterhaupt.

konstatiert wurde.

Der Prov. Leiter und Polizeichef  
des Landesgerichtes II-Gefangenhau

Wien 16. Juli 1945.

Untersuchungshaftanstalt  
Wien VIII/65 Hernalserg. 6-12

**Geheime Staatspolizei**  
**Staatspolizeidirektion Wien**  
Referat II A I

Wien I., den 23. Juni 1941.  
Morgenglaz 4.  
Fernsprecher: A-17-5-80.

1. Die nebenstehende Person ist:

- a) zu daktylokopieren.
- b) zu photographieren.

2. Nebenbezeichnete Nachbildung ist herzustellen.

Anzahl d. zu liefernden Bilder:

- a) 3 dreiteilige } für den
- b) zweiteilige } Erk.-Dienst
- c) einseitige }
- d) zu Verbindungszwecken

3. Die Abzüge sind in Tagen zu liefern.

### Photographieren

I. Die Anfertigung einer photographischen Aufnahme

bezeichneten Person ist erwünscht: Josef Gassner,  
geb. am 4.4.1898 in Wien

- a) als gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Verbrecher fürs Waffen ?  
(Angabe der Verbrecherklasse: Komm. Bekämpfung)
- b) zur Personenermittlung\* ?
- c) als Zeigener\* ?

Der — Die — ist vorbestraft, gefänglich\*).

Bereits photographiert am Neuaufnahme erwünscht.

Wieweit Abzüge werden zu Verbindungswecken erwünscht?

Photographiert unter Nr. 4195  
Bilder geliefert am

Jandl

II. Die photographische Aufnahme des bezeichneten Gegenstandes, Schriftstückes, Bildes, ist erwünscht.

Zahl der erbehaltenen Abzüge —

Anruf int.: —



\* Nichtzutreffendes streichen.






Der NS-„Judenpaß“ von Franziska „Sara“ Dworak


Kennort: <i>Wien</i>	
Kennnummer: <i>3 0 20013</i>	
Gültig bis: <i>5. Juni 1946</i> <span style="float: right;">10 46</span>	
Name	<i>Wendy, geb. Dworak</i>
Vornamen	<i>Sara, Johanna</i>
Geburtsort	<i>Wien, 21. März 1906</i>
Geburtszeitpunkt	<i>Wien, 21. März 1906</i>
Beruf	<i>Widweib</i>
Unterzeichnende Kontrollstellen	<i>Wien</i>
Veränderliche Kontrollstellen	<i>Wien</i>
Bemerkungen: <i>Wien</i>	

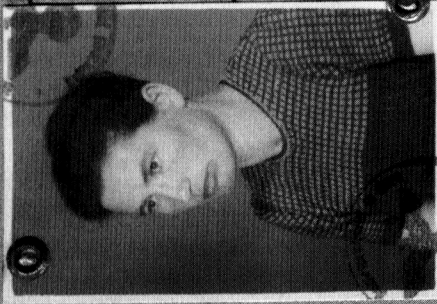
Rechter Zeigefinger



Linker Zeigefinger





*Franziska Sara Dworak*  
(Unterzeichnende Kontrollstellen)

*Wien* den **5. Juni 1941** <sup>10</sup>

**Der Volkspolizeidirektor in Wien**  
(Ausstellungsort)

*S. Hoffmann*  
(Unterschrift des ausführenden Beamten)

Der Beschluss ist rechtskräftig  
seit 10.9.1946  
Landesgericht für ZRS, Wien,  
Abt. 48, am 10.9.1946.



48 T 413/46 - 8

Landesgericht für ZRS

Für die Richtigkeit der Ausfertigung:  
der Leiter der Geschäftsabteilung

Kenntnis über den Beweis des Todes.

*Handwritten signature*  
Auf Antrag des Ehegatten Ferdinand D w o r a k, Werkzeugmacher, wohnhaft in Wien, I., Petersplatz Nr. 9, wird nach amtlicher Untersuchung und durchgeführtem Aufgebotsverfahren als bewiesen erkannt, dass

**Franziska D w o r a k,**

geboren am 21. März 1906 in Sarvar, Komitat Eisenburg, Ungarn, als eheliche Tochter des Max Steier und der Regina, geb. Schliesinger, eingetragen in der Geburtsmatrik der Stadt Sarvar unter lfd. Nr. 66, nach Wien zuständig, laut Eheheimes des Magistrates der Bundeshauptstadt Wien, Bd. I, Jahrgang 1932, Seite 86, R.Z. 1885, seit 29. Oktober 1932 mit Ferdinand Leopold Dworak verheiratet, Private, zuletzt Wien, I., Petersplatz Nr. 9/3/57 wohnhaft,

am 10. Jänner 1944 in Auschwitz gestorben ist.

Begründung:

Der Ausspruch gründet sich auf die durchgeführten Erhebungen, insbesondere auf die glaubwürdigen und unbedenklichen Meldung der ehemaligen Geheimen Staatspolizei Wien vom 20.1.1944 an das Zentralmeldeamt Wien.

Hiedurch ist festgestellt und erwiesen, dass Franziska D w o r a k, am 10. Jänner 1944 im Konzentrationslager Auschwitz angekommen ist.

Landesgericht für ZRS, Wien, I., Justizpalast,

Abt. 48, am 7. September 1946.

Karl Ernst Lahnis

Für die Richtigkeit der Ausfertigung  
der Leiter der Geschäftsabteilung:

*Handwritten signature*





als "jüdisch versippt" (und außerdem als qualifizierter Metallfacharbeiter in der Industrie brauchbar) nicht zur Wehrmacht einberufen. Beide wurden von den Nazis dienstverpflichtet, Ferdinand in einem Rüstungsbetrieb, Franziska in einer Wäscheerzeugungsfirma. Sie und eine weitere trotzkistische Genossin (deren Name nicht mehr herauszufinden war, möglicherweise die Frau von Franz Jakl) traten im Rahmen der Widerstands- und Sabotagetätigkeit in den Betrieben – obwohl streng verboten – in Kontakt mit sowjetischen Kriegsgefangenen und steckten den ausgehungerten Russen immer wieder Essen zu. Als das einmal entdeckt wurde, kam es zu einem Konflikt mit dem Betriebsleiter, der die beiden Frauen schließlich bei der GESTAPO denunzierte. Während die andere Genossin, eine "Arierin", einige Wochen lang inhaftiert und dann wieder freigelassen wurden, war die Sache für die Jüdin Dworak tödlich. Sie wurde 1942, an einem Wintertag (so die Erinnerung Franz Drexlers), also Anfang oder Ende des Jahres, abgeholt. Ferdinand Dworak war an diesem Tag im verschneiten Wienerwald unterwegs (ob nur zum Skifahren oder zu einem damit getarnten Zellentreffen ist nicht ganz klar). Drexler, der von der Verhaftung erfahren hatte, wartete stundenlang bei der Endstation der Linie J, um seinen Freund bei der Rückkehr abzufangen, zu warnen und vorzubereiten. Ferdinand Dworaks Versuche, mit seiner Frau Kontakt aufzunehmen, scheiterten. Er schickte Pakete mit Kleidung und Briefe, von denen er nie erfuhr, ob sie ankamen. Er erhielt nie wieder ein Lebenszeichen von Franziska. Er selbst wurde zwar nicht verhaftet, musste sich aber von nun an regelmäßig (wöchentlich oder monatlich) bei der GESTAPO melden. 1946 erhielt er schließlich seine Befürchtung bestätigt, dass seine Frau von den Nazis ermordet worden war, am 10. Jänner 1944 im KZ Auschwitz. Die GESTAPO hatte dabei nie herausgefunden, dass die "freche Jüdin" Dworak Mitglied einer revolutionären Untergrundorganisation war, und stellte dementsprechend auch keine Ermittlungen in diese Richtung an.



*Franziska Dworak Mitte der 30er Jahre*

Anders beim Bezirksarzt **Heinrich Schüller**, der am 20. November 1942 in Annaberg im südwestlichen Niederösterreich verhaftet wurde. Schüller war seit 1934 der trotzkistischen Bewegung nahegestanden, bereits 1939 wegen "gehässiger politischer

Am 20.11.1942 wurde

Dr. Heinrich Schüller,  
 Arzt, 17.11.1901 Wien geb.,  
 DRG., r.k., verz.,  
 Wienerbrunn-Reith Nr. 39 w.,

wegen Verdachts der Betätigung für die KP festgenommen.

Äußerungen” mit 14 Tagen Arrest bestraft und 1940 wegen “Schmähung eines Soldatenliedes” staatspolizeilich verwarnt worden. 1942 lautete die Anklage nun u.a. auf Vorbereitung zum Hochverrat. Schüller, der sich laut GESTAPO als Trotzunist bezeichnete, soll für die Bildung einer Geheimorganisation “kommunistischer Ausrichtung” weitere Personen in Annaberg und Umgebung einbezogen haben, die ebenfalls festgenommen wurden: der Kosumleiter Ludwig Plöchl, der Zimmermann Johann Filzwieser, der Schi-Erzeuger Johann Nutz, der Forstarbeiter August Enne, der Melker Alexander Mentzel, der Hilfsarbeiter Leopold Kraft, der Eisenbahner Peter Kurz, die Hebamme Leopoldine Domes sowie Ernst Mitterwachauer, Johann Kraft und der Sägearbeiter Robert Stoltner. Diese Genoss/inn/en sind wohl von Schüller beeinflusst worden, können in einem politischen Sinn aber nicht als bewusste Trotzunisten, sondern eher als klassenbewusste und antifaschistische Arbeiter/innen eingestuft werden. Schüller wurde schließlich vom Landesgericht – wohl aufgrund seines tendenziell provokanten, wenig konspirativen, für einen organisierten AktivistInnen untypischen Agierens – als “verschrobener Sonderling” eingestuft und (wie auch einige der mit ihm Verhafteten) lediglich für das Abhören ausländischer Sender zu einer Zuchthausstrafe von dreieinhalb Jahren verurteilt, die er bis zur alliierten Befreiung im Mai 1945 in der Strafanstalt Bernau absaß. Danach ließ Schüller sich in Wien-Brigittenau nieder und schloss sich nun organisiert der trotzkistischen Bewegung, der IKÖ, an. (In den 50er Jahren wird er dann im Rahmen trotzkistischer Solidaritätsarbeit nach Nordafrika gehen, um als Arzt den Kampf der algerischen FLN gegen den französischen Kolonialismus zu unterstützen, in dem er schließlich umkommen sollte.)

Die größte Verhaftungswelle gegen die Trotzunist/inn/en in Wien gelang der GESTAPO dann freilich im April 1943. Am 2. April wurde der Handelsangestellte **Josef Jakobovits** von der Gruppe *Gegen den Strom* – wegen mangelnder Konspiration (Bericht auf Konferenz der österreichischen Trotzunist/inn/en von 1945) oder durch einen GESTAPO-Spitzel (eventuell durch die Anzeige durch des Sohnes eines alten Ex-Mitgliedes) oder einer Kombination von beidem – festgenommen, in der



*Franz Kascha in den 30ern*

Folge sämtliche weitere Mitglieder der Gruppe: der Partieführer **Ludwig Weseli** am 8. April, die Privatangestellte **Paula Binder** am 10. April, der Eisendrehergehilfe **Franz Kascha** am 12. April, die Seidenwinderin **Maria Fischer** am 14. April, der Wehrmachtssoldat (und frühere Metalldruckergehilfe) **Leopold Kascha** am 19. April und der Handelsangestellte **Johann Putz** am 29. April 1943.

Alle Wiener Trotzunist/inn/en waren jetzt in akuter Gefahr, denn anders als bei Gassner, Dworak oder Schüller war für die GESTAPO eindeutig ersichtlich und zutreffend, dass die Gruppe GS Teil der illegalen trotzkistischen Organisationsstrukturen in Wien war. Bei den Verhafteten wurden neben den Texten der Gruppe und marxistischen Büchern auch illegale Schriften aller damals bestehenden trotzkistischen Organisationen gefunden und es war unklar, was die GESTAPO aus den Verhafteten herausbekommen hatte. Alles hing an Franz Kascha, dem

Am 2.4.1943 wurde der Handelsangestellte

Josef Friedrich Ernst J a k o b o v i t s ,  
31.1.1916 Wien geb.,  
DRA., Mischling I. Grades, rk., led.,  
Wien, XVIII., Währingerstr. 36 wh.,

festgenommen, weil er sich im Rahmen einer Trotzkiistischen Gruppe,  
die sich "Gegen den Strom" bezeichnet, staatsfeindlich betätigt hat.  
Bei der Hausdurchsuchung wurden div. alte marxistische Bücher sowie  
2 Pakete Kanzleipapier und 48 Stk. Matrizen gefunden.

Die Ermittlungen dauern an.



zu 3): Kommunismus, Marxismus:

Zum Tagesbericht Nr. 2 vom April 1943 und andere, betreffend  
die Aktion gegen die trotzkiistische Organisationsgruppe "Gegen  
den Strom":

Am 8.4.1943 wurde der Partieführer

Ludwig W e s e l i ,  
8.7.1886 Wien geb.,  
DRA., rk., verh.,  
Wien, XVII., Ortleibg. 11 wh.,

festgenommen, weil er sich im Rahmen einer trotzkiistischen Organi-  
sationsgruppe, die sich "Gegen den Strom" bezeichnet, staatsfeind-  
lich betätigt hat. Er ist neben anderen Personen mit dem inzwi-  
schen festgenommenen Josef Jakobovits in Verbindung gestanden.  
Bei der Hausdurchsuchung wurde unter anderem

1 kommunistische Flugschrift mit der Überschrift "Organisations-  
und Konspirationsthesen", herausgegeben von der "Gruppe gegen  
den Strom", vom Juni 1942, sowie

1 Broschüre "Das kommunistische Manifest" vom Jahre 1901,  
vorgefunden. W e s e l i ist geständig.

Zum Tagesbericht Nr. 2 vom April 1943 und andere, betreffend die Aktion gegen die trotzkistische Organisationsgruppe "Gegen den Strom":

Am 10.4.1943 wurde die Privatbeamtin

Paula Augustine B i n d e r ,  
19.9.1913 Wien geb.,  
DRA., ev. AB., led.,  
Wien, V., Siebenbrunnenplatz 5/21 whg.,

festgenommen, weil sie seit ungefähr 1940 der kommunistischen Erneuerungs-bezw. Oppositionsgruppe "Gegen den Strom" als Mitglied angehört hat. In dieser Eigenschaft ist sie unmittelbar mit dem Leiter dieser Gruppe dem inzwischen festgenommenen Josef Jakobovits in Verbindung gestanden und hat für diesen laufend die Matrizen für die Flugschrift "Gegen den Strom" auf ihrer Schreibmaschine geschrieben. Ausserdem bezog sie regelmäßig ein Exemplar dieser Flugschrift und entrichtete unregelmässige Beiträge von 50 Rpf bis zu 2.- RM. Sie ist geständig.



Am 12.4.1943 wurde der Eisendrehergehilfe

Franz Kascha,  
29.1.1907 Wien geb.,  
DRA., ggl., verh.,  
Wien, XVI., Hans Schemmplatz 4 whg.,

festgenommen, weil er innerhalb der gleichen Gruppe als enger Mitarbeiter des inzwischen festgenommenen Josef Jakobovits seit Bestand derselben tätig war, Flugschriften bezog und weiterleitete. Er hat auch nach den Angaben des Jakobovits die Verbindung zu einer anderen kommunistischen Oppositionsgruppe unterhalten.

Die Ermittlungen dauern noch an.



Zum Tagesbericht Nr. 2 vom April 1943 und andere, betreffend die Aktion gegen die trotzkistische Organisationsgruppe "Gegen den Strom";

Am 14.4.1943 wurde die Seidenwinderin

Maria F i s c h e r,  
30.7.1897 St.Pölten geb.,  
DRA., kfsl., led.,  
Wien, XIV., Gusenleithnerg. 11 wh.,

festgenommen, weil sie seit dem Jahre 1940 der kommunistischen Oppositions-bezw. Erneuerungsgruppe "Gegen den Strom" als Mitglied angehört hat. In dieser Eigenschaft hat sie an den bereits in Haft befindlichen Josef Jakobovits einen unregelmässigen Mitgliedsbeitrag von durchschnittlich 50 Rpf bis RM 2.-- monatlich gezahlt und regelmässig ein Exemplar der Flugschrift "Gegen den Strom" erhalten. Überdies hat sie bei der Herstellung dieser Flugschriften mitgeholfen und ihre Wohnung hierzu zur Verfügung gestellt.

Bei der Hausdurchsuchung wurde eine Schreibmaschine sowie ein Paket Konzeptpapier, das zur Herstellung der Flugschriften verwendet wurde, gefunden. Maria Fischer ist geständig.



Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeileitstelle Wien

Tagesbericht Nr. 8

vom 23. - 26.4.1943.

Geheim!

zu 3): Kommunismus, Marxismus:

Zum Tagesbericht Nr. 2 vom April 1943 und andere, betr.  
die Aktion gegen die trotzkistische Organisationsgruppe "Gegen  
den Strom"

Am 19.4.1943 wurde der Obergefreite der Wehrmacht

Leopold K a s c h a ,  
Metalldruckerhilfe,  
18.12.1908 Wien geb.,  
DRA., ggl.; verh.,  
Wien, XVI., Herbststrasse 15 whg.,

im Einvernehmen mit der Abwehrstelle im Wehrkreis XVII bei sei-  
nem Truppenkörper festgenommen und zur Verfügung der hiesigen  
Dienststelle dem Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis Wien über-  
stellt.

K a s c h a hat seit dem Jahre 1938 der kommunistischen  
Oppositions-bezw. Erneuerungsgruppe "Gegen den Strom" als Funk-  
tionär angehört und in dieser Eigenschaft an der Herstellung  
des Manuskriptes für die Flugschrift "Gegen den Strom" mitge-  
arbeitet, sowie bis zu seiner Festnahme laufend unregelmäßi-  
ge Beiträge von RM 0,50 bis RM 2.- ungefähr alle Monate bezahlt  
und Flugschriften bezogen. Er ist geständig.



Zum Tagesbericht Nr. 2 vom April 1943 und andere, betref-  
die Aktion gegen die trotzkistische Organisationsgruppe "Gegen  
den Strom " :

Am 29.4.1943 wurde der Handelsangestellte

Johann P u t z ,  
1.8.1915 Wien geb.,  
DRA., rk., verh.,  
Wien, XV., Felberstr. 64 whg.,

festgenommen, weil er seit ungefähr Ende 1941 der kommunistischen  
Oppositions- bzw. Erneuerungsgruppe "Gegen den Strom" als Mitglied  
angehört hat und in dieser Eigenschaft einen unregelmässigen  
Beitrag von RM 2.- bis RM 5.- monatlich an den inzwischen fest-  
genommenen KP-Funktionär Josef J a k o b o v i t s entrichtet  
und von diesem laufend je 1 Exemplar der Flugschrift "Gegen den  
Strom " erhalten hat.

Ausserdem hat P ü t z häufig an politischen Aussprachen  
teilgenommen. Er ist geständig.



*Auf den folgenden Seiten: GESTAPO-Karteikarten  
über die Mitglieder der "Gruppe Gegen den Strom"*



**Geheime Staatspolizei**

Staatspolizeileitstelle Wien

Referat *W-7/17*

Zu B.-Nr. *785/43.*

Wien I., den

Morzinplatz 4.

Fernsprecher: A 1 75 80.

*✓ 4.*

1943

# Photographierschein

1. Nebenbezeichnete Nachbildung ist herzustellen.

Anzahl d. zu liefernden Bilder:

- a) dreiteilige | für den
- b) zweiteilige | Erk.-Dienst
- c) einteilige |
- d) zu Fahndungszwecken

2. Die Abzüge sind in Tagen zu liefern.

I. Name und Personaldaten: *Josef Trismar Luml*  
*Jakobowitz Wismigsd. 87. 716 Hong. Str.*  
*nr. 10. 18. Währingb. 126/5. Wg.*  
 ist wegen *Verurteilung beim Staatsanwal*  
 zu daktyloskopieren und zu photographieren.\*)

Persönlichkeit festgesetzt: nein\*) — ja\*) — durch:

Name und Wohnort:

II. Die photographische Aufnahme des beigefügten Gegenstandes, Schriftstückes, Bildes, Briefes\*) *7* ist erwünscht.

Zahl der erbetenen Abzüge:

*978.*

Anruf int.:

(Unterschrift des Referatsleiters oder Vertreters).

Photographiert unter Nr. *7802*  
 Bilder geliefert am *1. 11. 43*

\*) Nichtzutreffendes streichen.

\*) Persönlichkeit kann nur durch Blutsverwandte und Ehefrau anerkannt werden.





**Geheime Staatspolizei**  
**Staatspolizeileitstelle Wien**  
Referat *KA 1/1*  
Zu B.-Nr. *755/43*

Wien I., den *10. 4.* 194 *3.*  
Morzinplatz 4.  
Fernsprecher: A 1 75 80.

### Photographierschein

Name und Personaldaten: *Santa Augustin Binder, Schwanthaler 11. P. 13 Wien, 800, w. P. B., led., Mann. Melätigung.*

ist wegen  
zu daktyloskopieren und zu photographieren.\*)  
Persönlichkeit festgesetzt; nein\*) — ja\*) — durch: *Mutter*  
Name und Wohnort: *Sollers Gasse, w. P. B. w. k.*

II. Die photographische Aufnahme des beigelagten Gegenstandes, Schriftstückes, Bildes, Briefes\*)

Zahl der erbetenen Abzüge: *4.*  
Anruf int.: *478.*  
*(Handwritten signature)*  
(Unterschrift des Referatsleiters oder Vertreters).

\*) Nichtzutreffendes streichen.  
\*) Persönlichkeit kann nur durch Blutsverwandte und Ehefrau anerkannt werden.

1. Nebenbezeichnete Nachbildung ist herzustellen.

- Anzahl d. zu liefernden Bilder:
- a) dreiteilige für den
  - b) zweiteilige Erk.-Dienst
  - c) einteilige
  - d) zu Fahndungszwecken

2. Die Abzüge sind in Tagen zu liefern.

Photographiert unter Nr. *4870*  
Bilder geliefert am *12. 4. 43*  
*(Handwritten signature)*



**Geheime Staatspolizei**

**Staatspolizeileitstelle Wien**

Referat IV A I

Zu B.-Nr. 795/43

21.4.

194 3

Wien I., den

Morzinplatz 4.

Fernsprecher: A 1 75 80.

**Photographierschein**

I. Name und Personaldaten: **Maria Fischer, Hilfsarbeiterin, 30.7.1897 St. Pölten geb., DR., ggl., led.,**

ist wegen **KPÖ Betätigung**  
zu daktyloskopieren und zu photographieren.\*)

Persönlichkeit festgestellt: nein\*) — ja\*) — durch: **Reisepass**

Name und Wohnort: .....

II. Die photographische Aufnahme des beigefügten/ Gegenstandes, Schriftstückes, Bildes, Briefes\*) **ist erwünscht.**

Zahl der erbetenen Abzüge: **7**

Anruf int.: **418**  
(Unterschrift des Referatsleiters oder Vertreters).

\*) Nichtzutreffendes streichen.  
\*) Persönlichkeit kann nur durch Blutsverwandte und Ehefrau anerkannt werden.

1. Nebenbezeichnete Nachbildung ist herzustellen.

Anzahl d. zu liefernden Bilder:

- a) dreiteilige für den
- b) zweiteilige { Erk.-Dienst
- c) einteilige
- d) zu Fahndungszwecken

2. Die Abzüge sind in Tagen zu liefern.

Photographiert unter Nr. **7963**  
Bilder geliefert am **1943/43**







Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Wien  
Referat IV A 1  
Zu B.Nr. 795/43

Wien I, den 12.4.  
Morzinplatz 4.  
Fernsprecher: A 1 75 80.

194 3.

## Photographierschein

I. Nebenbezeichnete Nachbildung  
ist herzustellen.

Anzahl d. zu liefernden Bilder:

- |    |                     |         |
|----|---------------------|---------|
| a) | dreitellige         | für den |
| b) | zweitellige         |         |
| c) | eintellige          |         |
| d) | zu Fahndungszwecken |         |

2. Die Abzüge sind in  
Tagen zu liefern.

I. Name und Personaldata: **Kascha Franz, Drehergeh., 29.1.  
1907 Wien geb., DR., ggl., v.h., 16., Schempl. 4/20**

ist wegen **KP-Betätigung**  
zu daktyloskopieren und zu photographieren.\*)

Persönlichkeit festgestellt: **xxx** — ja\*) — durch: **Herma Kascha**  
Name und Wohnort: **16., Schempl. 4/20 w.h.**

II. Die photographische Aufnahme des beigefügten Gegenstandes, Schrift-  
stückes, Bildes, Briefes\*)

Zahl der erbetenen Abzüge: **7**

ist erwünscht.

Anruf int.: **418**

(Unterschrift des Referatsleiters oder Vertreters).

Photographiert unter Nr. **7888**

Bilder geliefert am **14.4.43**

\*) Nichtzutreffendes streichen.

\*) Persönlichkeit kann nur durch Blutsverwante und Ehefrau anerkannt werden.

Name: **KASCHA**

Vorname: *Johnny*

Stand: *ang. 401. Arbeiterstr.*

Geburtsdag: *199. 1. 1927*

Geburtsort: *Prion*

Kreis:

*Foto*

Index Nr. *4888*

Aufgenommen: *K. + K.*

Platten Nr.

Verf.-Platen:

*591-397/43*

**Personalbeschreibung:**

(Die zutreffenden Angaben sind zu unterstreichen.)

- 6. **Haar:** (Farbe: hell-, mittel-, dunkelblond, -braun, -schwarz, rot, grau, graugemischt, weiß).
- 7. **Haar:** (Farbe: hell-, mittel-, dunkelblond, -braun, -schwarz, rot, grau, graugemischt, weiß) *rot.*
- 8. **Auge:** (blau, grau, gelb, gelbrot, hell-, dunkel-, braun, schwarzbraun) *hell*
- 9. **Augenbrauen:** (wenn vom Kopfschnitt abweichend, gefaltet)
- Form:
- Fülle:

1. **Größe:** *1 m 72* cm

(sehr klein, klein, mittel, groß, sehr groß)

2. **Gestalt:** (stark, unterseht, schlank, schwächlich)

3. **Schulterneigung:** (stärk, waagrecht)

4. **Gestalt:** (Farbe, Form, Fülle)

*45 mm, mittel, voll*

5. **Stirn:** (sehr hoch, sehr niedrig, zurückweichend, fehrrecht, vorstehend)

10. **Nase:** (Rücken eingebogen, gradlinig, ausgebogen, winkliggebogen, ~~warm~~)

Besonderheiten (Beschreibung, sehr groß, sehr klein, sehr dick, sehr dünn, aufgeschwulst, abset, nach rechts, links), stark sichtbar oder verdeckte Nasenbrücke, Adler-, Tränennase)

11. **Ohren:** (sehr groß, sehr klein, sehr schmal, drei-, zweifach, rund, oval, absteigend, sehr anliegend, Ohrläppchen: schwachförmig, rechteckig, hochgestemmt, freihängend, durchlöcher, durchlöcher)

12. **Mund:** (sehr klein, sehr groß, dünne Lippen, aufgeworfene Lippen)

13. **Zähne:** (vollständig, Lückenhaft, auffallend groß oder klein, häufig gefüllt, fehlendes Gebiss oben oder unten, Füllungen)

14. **Besondere Kennzeichen:**

*Stirn mit dunkler Linie und Unregelmäßigkeit. Haare über d. Ohren ca. 1 cm hoch gebogen. Linke Hand im Uhrzeigersinn.*

**kontrollfinger:**

Pin:



**Geheime Staatspolizei**  
**Staatspolizeileitstelle Wien**

Referat 12-117  
Zu B.-Nr. 795/143

Wien I., den  
Morzinplatz 4  
Fernsprecher: A 1 75 80

22-11, 1943.

1. Nebenbezeichnete Nachbildung  
ist herzustellen.

- Anzahl d. zu liefernden Bilder:
- a) dreiteilige | für den
  - b) zweiteilige | Erk.-Dienst
  - c) einteilige
  - d) ..... zu Fahndungszwecken

2. Die Abzüge sind in  
Tagen zu liefern.

Photographiert unter Nr. 7961  
Bilder geliefert am 22.4.43



542 Q/0631

# Photographierschein

I. Name und Personaldaten: Leonard Kascha, Mihail  
Währing (88. Hbgs.) pl. 18. 12. 08 Wien, Stk., 883, mel.  
76, Jaktor. 21/23.  
ist wegen Verbreiten f. Stenogramme  
zu daktyloskopieren und zu photographieren\*)  
Persönlichkeit festgestellt; nein\*) — ja\*) — durch: Kyprian.

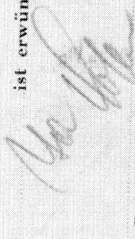
Name und Wohnort: in Wien.

II. Die photographische Aufnahme des beigefügten Gegenstandes, Schrift-  
stückes, Bildes, Briefes\*)

Zahl der erbetenen Abzüge: 4.

ist erwünscht.

Anruf int.: 478.



(Unterschrift des Referatsleiters oder Vertreters)

\*) Nichtzutreffendes streichen.  
\*) Persönlichkeit kann nur durch Blutsverwandte und Ehefrau anerkannt werden.



Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Wien  
Referat *W. H. P. 43*  
Zu B.-Nr. *785/43*

Wien I., den *28. 4.* 1943.  
Morzinplatz 4.  
Fernsprecher: A 1 75 80.

## Photographierschein

I. Name und Personaldaten:  
*Johann Fritz Fanderauer.*  
*1.8.18 Wamp. Adl. (ab 30) 7. Febr. 1897.*

ist wegen *Falsch. im Verkehrs.*

zu daktyloskopieren und zu photographieren.\*)

Persönlichkeit festgestellt: nein\*) — ja\*) — durch: *Chupan*

Name und Wohnort: *Frankiska Polj. in Wien.*

II. Die photographische Aufnahme des beigelegten Gegenstandes, Schriftstückes, Bildes, Briefes\*)

Zahl der erbetenen Abzüge: *3.*

Anruf int.: *418*

(Unterschrift des Referatsleiters oder Vertreters)

\*) Nichtzutreffendes streichen.  
\*) Persönlichkeit kann nur durch Blutsverwandte und Ehefrau anerkannt werden.

1. Nebenbezeichnete Nachbildung ist herzustellen.

- Anzahl d. zu liefernden Bilder:
- a) dreiteilige für den
  - b) zweiteilige Erk.-Dienst
  - c) einteilige
  - d) zu Fahndungszwecken

2. Die Abzüge sind in Tagen zu liefern.

Photographiert unter Nr. *30.4.43*  
Bilder geliefert am *30.4.43*  
*Wien*





eigentlichen Anführer der Gruppe GS, der als einziger über die legalen Identitäten der führenden Mitglieder der anderen Gruppen Bescheid wusste und über den der Diskussionprozess mit den PI lief. Am 12. April war freilich auch Glück mit im Spiel gewesen, denn 20 Minuten nachdem Franz Kascha von der GESTAPO abgeholt worden war, erschien Hans Babnik für die PI bei Kaschas Wohnung zu einem konspirativen Treffen – und wurde von Kaschas Frau Herma von der Verhaftung in Kenntnis gesetzt. Die PI und die anderen Gruppen verschärften nun die konspirativen Maßnahmen: die Publikationstätigkeit und Propaganda wurde vorerst eingestellt, politisches Material und Bücher (die teilweise zuvor in Wohnungen eingemauert waren) wurden vernichtet, lediglich die Zellentreffen und Schulungen wurden fortgesetzt.



*Herma Kascha*

Die GESTAPO war über die Funktion von Franz Kascha informiert, besser gesagt: sie hatte diese Information offensichtlich aus Jakobovits, dem die Misshandlungen auch auf den GESTAPO-Fotos im wahrsten Sinne des Wortes ins Gesicht geschrieben sind, herausgeprügelt. Der GESTAPO-Tagesbericht Nr. 5 vom 13.-15.4.1943 vermerkt: Franz Kascha “hat auch nach den Angaben des Jakobovits die Verbindung zu einer anderen kommunistischen Oppositionsgruppe unterhalten. Die Ermittlungen dauern noch an.” Die weiteren Ermittlungen der GESTAPO haben aber nichts Substanzielles mehr ergeben, denn Franz Kascha hat auch unter der Folter der GESTAPO keine Informationen preisgegeben, keine weiteren Genoss/inn/en verraten. Er hat im Gegenteil die ganze Verantwortung für die Tätigkeit der Gruppe GS auf sich genommen, die anderen als unbedarfte Mitläufer hingestellt und auf diese Weise seinen Bruder, Paula Binder, Maria Fischer, Johann Putz und Ludwig Weseli vor der Hinrichtung gerettet. Leopold Kascha wurde zu zehn Jahren Zuchthaus, Maria Fischer zu fünf Jahren, Paula Binder zu zwei Jahren, Johann Putz und Ludwig Weseli zu je einem Jahr verurteilt und teilweise in KZs deportiert (Paula Binder beispielsweise verbrachte 19 Monate in einem Gefängnis in Schlesien und wurde zur Zwangsarbeit eingesetzt). Jakobovits hingegen halfen die Entlastungen durch Kascha nichts, denn mit einem “Mischling I. Grades”, einem “Halbjuden”, kannten die Nazis keine Gnade. Franz Kascha und Josef Jakobovits wurden am 10. Dezember 1943 vom NS-Volkgerichtshof zum Tod verurteilt (unter Vorsitz des Richters Gert Lenhard, der nach Kriegsende zumindest bis Ende der 70er Jahre in Neustadt in der “demokratischen” BRD als Oberlandesgerichtsrat lebte). Die Urteile wurden am 13. März 1944 im Wiener Landesgericht vollstreckt.

Die GESTAPO hatte durch die Zerschlagung der Gruppe GS nun zwar bestätigt, dass in Wien im Untergrund weitere trotzkistische Organisationen existierten. Da aber aus Kascha nichts herauszubekommen war, mussten es die Nazis schließlich aufgeben hier weiterzukommen. Es kann ohne Übertreibung gesagt werden, dass Franz Kascha vielen, vielleicht bis zu hundert oder mehr Wiener Trotzlist/inn/en das Leben gerettet bzw. sie vor langjährigen KZ-Internierungen bewahrt hat.

Vier Monate nach der Zerschlagung der Gruppe GS, am 5. August 1943, wurde dann der Schlossergehilfe **Franz Jakl** festgenommen, der laut GESTAPO-



und der Schlessergehilfe

Franz J a k l.,  
24.4.1901 Wien geb.,  
DRA., gl., verh.,  
Wien, II., Erlafgasse 4 wh.,

wegen Betätigung für die KPÖ festgenommen.

W e i s führt eine grössere kommunistische Betriebszelle innerhalb des Heereszeugamtes in Wien.

J a k l. ist an führender Stelle innerhalb einer kommunistischen Gruppe trotzkistischer Richtung tätig.

Die Ermittlungen dauern an.

Tagesbericht "an führender Stelle innerhalb einer kommunistischen Gruppe trotzkistischer Richtung tätig" war. Wie die Nazis auf seine Spur kamen, war für



*Arthur Streicher*



*Melanie Berger*

uns nicht herausfindbar. Jakl wurde jedenfalls bis Ende Juni 1944 in Wien in GESTAPO-Haft gehalten, die Nazis sind mit ihren Ermittlungen aber auch hier offenbar nicht weitergekommen und er wurde ins KZ Mauthausen überstellt, wo er bis April 1945 inhaftiert blieb. Bei Franz Jakl handelt es sich möglicherweise um einen früheren Arbeiterturner und Schutzbündler aus Erdberg, der als ausgezeichneter Bergsteiger auch während des Krieges heikle Kontakte und Materialtransporte über die "grüne Grenze" von und zu Josef Frey in der Schweiz durchgeführt hatte (seine definitive Identifizierung ist schwierig, da viele Trotzki/inn/en damals von anderen nur die konspirativen Namen kannten).

In der Zeit, die den Nazis bis April 1945 noch blieb, wurde kein/e weitere/r Trotzki/inn/en mehr verhaftet. Erwähnt werden sollen aber noch die nach Frankreich emigrierten österreichischen RK, die zwar in dieser Phase nicht mehr als trotzkistische Gruppe im engeren Sinn betrachtet werden können, die aber dennoch aus dem Milieu des Wiener Trotzkismus kamen und im französischen Untergrund, besonders in den Regionen Toulouse, Lyon und Marseille, weiterhin in einem linksoppositionell-internationalistischen Sinn gegen Faschismus und imperialistischen Krieg kämpften. Im Mai 1942 wurde dabei das RK-Mitglied **Arthur Streicher**, der über Antwerpen nach Frankreich gekommen war, bei einer Kontrolle verhaftet, festgenommen und ermordet. Ebenfalls 1942 wurde **Melanie Berger**, die in Wien von der SdAP-Nachfolgeorganisation RS zu den RK gekommen war, wegen revolutionärer Propagandatätigkeit

Name: JAKL

Dorname: Jany

Stand: *ausg. 24. 4. 1901*

Geburtsort: *heim*

kreis:

1. Größe: *1 m 68 cm*  
(sehr klein, klein, mittel, groß, sehr groß).

2. Gestalt: (nach, unterseits, schlank, schwächlich).

3. Schulterneigung: (steig., waagrecht).

4. Gesicht: (farbe, form, fülle).

*hündel, wald*

5. Stirn: (sehr hoch, sehr niedrig, zurückweichend, senkrecht, vorstehend).

**Personalbeschreibung:**

(Die zutreffenden Angaben sind zu unterstreichen.)

6. Haar: (farbe: hell-, mittel-, dunkelblond, -brun, -schwarz, rot, grau, graugemischt, weiß).

7. Bart: (farbe: hell-, mittel-, dunkelblond, -brun, -schwarz, rot, grau, graugemischt, weiß).

8. Augenbrauen: (wenn vom Kopfsicht abweichend, braun, schwarzbraun).

9. Augenbrauen: (wenn vom Kopfsicht abweichend, gefärbt).

form:

fülle:

**kontrollfinger:**

Form:



Index Nr. *8666*

Aufgenommen: *1. 8. 43*

Platten Nr.

Defj.-Akten:

*DAE 2068/43*

10. Nase: Rücken (einseitig, geradlinig, ausgeboogen, wankiggebogen, wellig), Befenkerseiten (Dorsform, sehr groß, sehr klein, sehr dick, sehr spitz, aufgeschlupft (sehr) nach rechts, links), stark (schmale oder verdickte Nasen-)schleimwand, Adler-, Türker Nase).

11. Ohren: (sehr groß, sehr klein, sehr schmal, breit-, viereckig, rund, oval, abstechend, sehr onliegend), Ohrschuppen: (stachelstimmig, rechteckig, bogengestirmt, freihängend, durchlocht, durchlöcherig).

12. Mund: (sehr klein, sehr groß, dünne Lippen, aufgeworfene Lippen).

13. Zähne: (vollständig, lückenhaft, auffallend groß oder klein, (ständig geteilt, fallendes Gebiß oben oder unten, Füllungen).

**14. Besondere Anmerkungen:**

*2. Finger auf Augen  
aufpassen!*

verhaftet und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, schließlich aber 1943 in einer spektakulären Befreiungsaktion durch Ignaz Duhl, Gustav Gronich, Lotte Israel, Georg Scheuer und einen für den Kampf gegen die Nazis gewonnenen deutschen Wehrmachtssoldaten aus der Haft in Marseille befreit.

**Ignaz Duhl**, der ursprünglich aus der linkszionistischen

Bewegung kam, dann zur KP übertrat, schließlich 1940 in Antwerpen für die RK gewonnen werden konnte und nun in Marseille für die Propaganda unter den Wehrmachtssoldaten zuständig war, wurde allerdings 1944 selbst verhaftet. Von einem faschistischen Wiener Schulkollegen in Wehrmachtuniform als "der Jud' Duhl" auf der Straße erkannt, wurde er festgenommen und ermordet. Die ebenfalls aus Wien stammende **Edith Kramer**, die in Antwerpen für die RK rekrutiert worden war, wurde 1944 bei einem Anwerbegespräch mit Wehrmachtssoldaten entdeckt und in GESTAPO-Haft überstellt, konnte aber vom französischen Widerstand befreit werden. **Karl Fischer** schließlich, in Wien Angestellter in einer Eisenhandlung, Sohn



*Ignaz Duhl (oben), Edith Kramer (unten)*



*Karl Fischer, Polizeifoto 1936*

Maria Fischers, nach Frankreich emigriertes Mitglied der RK, wurde auch im Jahr 1944, in Paris, verhaftet und ins KZ Buchenwald deportiert, wo er bis Anfang April 1945 inhaftiert blieb. Unmittelbar nach der Befreiung verfasste er gemeinsam mit Ernst Federn und den beiden französischen Trotzlisten Marcel Beaufrère und Florent Galloy die *Erklärung der internationalistischen Kommunisten Buchenwalds (4. Internationale)*. Aufgrund von Drohungen stalinistischer Häftlingsfunktionäre ließ sich Fischer nach der Rückkehr sicherheitshalber in Linz nieder, wurde aber im Jänner 1947 vom NKWD entführt und in sowjetische Arbeitslager verschleppt, aus denen er erst im April 1955 zurückkehrte.



*Karl und Maria Fischer 1955*

Die österreichischen Trotzlist/inn/en wurden für ihre Opfer im Kampf gegen Faschismus und imperialistischen Krieg nicht belohnt. Nach dem 2. Weltkrieg konnte sich das kapitalistische Weltsystem, das die Nazi-Barbarei hervorgebracht hatte, erneut stabilisieren – mit Hilfe eines ebenfalls gestärkten Stalinismus. Während die Trotzlist/inn/en weiter illegal agieren mussten, konnte ein Grossteil der (ex-) Nazis in Österreich ebenso wie in der BRD ihre Posten in Staat und Wirtschaft behalten. Uns geht es heute darum, die Erinnerung an Faschismus und Widerstand nicht den bürgerlich-„demokratischen“ Hechler/inne/n zu überlassen. Das Andenken an Franziska Dworak, Franz Kascha und Josef Jakobovits, an Arthur Streicher, Ignaz Duhl und all die anderen können wir am besten bewahren, indem wir ihren Kampf fortsetzen – mit revolutionärem Internationalismus für die Zerschlagung der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung.

Eric Wegner

PS: Unser Dank bei der Erstellung dieser Broschüre gilt Franz Drexler, Gerti Dworak, Gustav Gronich und Fritz Keller, die uns mit Informationen und Material weiterhalfen, und Georg Spitaler vom *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes*, der uns den raschen Zugang zum GESTAPO-Bildarchiv ermöglichte und unsere Recherche unterstützte.

## Weiterführende Literatur zum österreichischen Trotzkismus

- Arbeitsgruppe Marxismus (AGM): *Trotzkismus in Österreich – von den 20er Jahren bis heute, Teil 1: Eine Analyse* (Marxismus Nr. 9, 2. Auflage) Wien 1997, 256 Seiten
  - Arbeitsgruppe Marxismus (AGM): *Trotzkismus in Österreich, Teil 2: Interviews* (Marxismus Nr. 10), Wien 1996, 220 Seiten – vergriffen, die meisten Texte aus diesem Band sind aber auf unserer website [www.agmarxismus.net](http://www.agmarxismus.net) zugänglich.
  - Arbeitsgruppe Marxismus (AGM): *Trotzkismus in Österreich, Teil 3: Ergänzungen und Diskussion* (in: Marxismus Nr. 12), Wien 1997, 22 Seiten – vergriffen, aber über [www.agmarxismus.net](http://www.agmarxismus.net) zugänglich.
  - Fritz Keller: *Gegen den Strom, Fraktionskämpfe in der KPÖ – Trotzkisten und andere Gruppen*, Wien 1978, 310 Seiten – vergriffen
  - Fritz Keller: *In den Gulag von Ost und West – Karl Fischer: Arbeiter und Revolutionär*, Frankfurt/Main 1980, 170 Seiten – vergriffen
  - Hans Schafranek: *Das kurze Leben des Kurt Landau  
Ein österreichischer Kommunist als Opfer der stalinistischen Geheimpolizei*, Wien 1988, 610 Seiten – vergriffen
  - Georg Scheuer: *Nur Narren fürchten nichts – Szenen aus dem dreißigjährigen Krieg 1915-1945*, Wien 1991, 200 Seiten – vergriffen
-

## **Publikationen der *Arbeitsgruppe Marxismus***

siehe AGM-website

**[www.agmarxismus.net](http://www.agmarxismus.net)**

### **Buchreihe Marxismus**

Hinweise auf lieferbare Titel

Teile von vergriffenen Titeln

### **Grundsätze der AGM**

### **Broschüren und Flugschriften**

### **Stellungnahmen der AGM und aktuelle Artikel**

### **Historische Schriftenreihe**

### **Material in Englisch und Serbokroatisch**

**Abos und Bestellungen:** AGM, Postfach 562, oder: [agm@agmarxismus.net](mailto:agm@agmarxismus.net)



Der österreichische Trotzkismus hat die sieben Jahre Nazi-faschismus vergleichsweise "besser" überstanden als etwa der deutsche, unter anderem aufgrund einer strengen und systematischen konspirativen Arbeit. Trotzdem wurden auch in Österreich eine ganze Reihe von Trotzkist/inn/en zu Opfern des NS-Terrors. Durch die nun vorhandene Foto-datei der GESTAPO und durch einige weitere neue Quel-len ist es jetzt möglich, ihr Schicksal umfassender als bisher zu dokumentieren.

ISSN 1028-2211

<http://www.agmarxismus.net>